



Sanna Kannisto, *Days of Departure 3*, 2015

Die Gallery Taik Persons freut sich sehr, Sanna Kannistos zweite Einzelausstellung *Wanderer, Observer and Conveyor* [Wanderer, Beobachter und Vermittler] als Teil des Europäischen Monats der Fotografie zu präsentieren.

Sanna Kannisto arbeitet an der Schwelle von Erfahrungen in der Natur. Manchmal zeichnen sich diese durch das windige Wetter auf einer der felsigen Halbinseln in Hanko, Finnland aus und manchmal bedeutet dies wochenlange Expeditionen im Urwald auf der fernen Seite des

Pazifik. Die Kraft, die sie dabei antreibt, findet sie in der Natur: Vögel, Pflanzen und Landschaften. Sanna Kannisto fotografiert bereits seit mehreren Jahrzehnten Tiere, Pflanzen und Landschaften, wobei sie ihre eigene Methode und Art der Bildsprache, oft taxonomisch betitelt, entwickelt. Ihre Werke vermitteln eine Art der Konzentration und der Ruhe – elementare Voraussetzungen in der Arbeit mit der Natur. Kannisto ist fasziniert von dem Wunsch der Menschheit die Natur zu kontrollieren und Informationen zu untersuchen und zu sammeln. Sie versteht sich als eine Art Sammlerin, die eine Spezies nach der anderen ihrer Sammlung hinzufügt. „In der Vergangenheit waren Wissenschaftler oftmals zugleich Künstler. Ich versuche aus beiden Blickwinkeln zu arbeiten,“ sagt Kannisto. Als Künstlerin genießt sie die Freiheit viele verschiedene Spezies und Motive zu erfassen. „Das Motiv muss nicht unbedingt besonders schön oder farbenfroh sein. Mich interessiert das alltägliche und gewöhnliche. Die Art und Weise wie man das Foto aunimmt, ist das Essenzielle.“, sagt Kannisto.

Weißer Hintergrund

Kannistos Abreiten erinnern oft an Stilleben: die Natur wird vor einem weißen Hintergrund präsentiert. Das Motiv kann ein Zweig, ein Frosch, ein Schmetterling, ein fliegender Kolibri oder eine fressende Blütenfledermaus sein. Auch Vögel aus finnischen Breitengraden fängt sie im Flug ein, darunter sind , die Blaumeise (*Cyanistes caeruleus*), das Rotkehlchen (*Erithacu rubecula*), der Neuntöter (red-backed shrike) und das Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*). Indem sie die Pflanzen oder Tiere aus ihrer natürlichen Umgebung nimmt, werden sie in einem ganz neuen Licht gezeigt: selbst ein grauer Vogel wird zum Star, wenn sein Bild vergrößert und in das helle Licht eines Feld-Studios getaucht wird. [...] Kannisto erklärt, dass sie beim Fotografieren schnell handeln muss, da die Vögel so bald wie möglich wieder freigesetzt werden müssen. Manche Vögel setzen sich sofort auf den Zweig, andere sind vorsichtiger. Oftmals entsteht dabei eine Verbindung, ein kurzzeitiges Vertrauen, denn die Vögel sind neugierige und intelligente Wesen. Obwohl die Bilder konstruiert und geplant sind, können sich Situationen schnell ändern – oftmals durch Zufälle und Überraschungen, denn die Tiere haben ihren eigenen Willen. Die Seidenschwänze, Zeisige und Gimpel begannen beispielsweise im Studio zu fressen. „Es ist wirklich einzigartig und bewegend mit einem Vogel Zeit zu verbringen. Der Blick eines Vogels ist mysteriös. Ich schaue den Vogel an und er schaut mich an. In diesem Augenblick haben wir auf eine Art geteilte Gedanken. Es ist quasi eine gegenseitige Untersuchung.“, sagt Kannisto.

Der Wunsch etwas zu analysieren und zu präsentieren

Seit ihrer Kindheit hat Kannisto den Wunsch, Natur in greifbarer Nähe zu untersuchen. Ihre Urlaube und Wochenenden, die sie in einem Sommerhaus im ländlichen Kanta-Häme verbrachte, waren für sie Abenteuer in der Wildnis. Sie sammelte Insekten und Frösche. „Ich wollte schon immer Dinge in die Hand nehmen, sie eingehend untersuchen und jedes Details ansehen.“, sagt Kannisto. Ihr eigener Wunsch nach einer sorgfältigen Untersuchung entwickelte sich zum Drang, ihre Entdeckungen zu teilen. Motive, die die Künstlerin selbst faszinieren und berühren, werden zu Kunstwerken. Fotografie bedeutet, die eigene Sicht auf die Welt zu teilen. Manchmal ist es auch die konkrete Koexistenz mit dem Subjekt. Als Kannisto Schmetterlinge fotografierte, züchtete sie sie beispielsweise auch. Die Vorhänge in ihrem Studio waren übersät mit Eiern des Mittleren Weinschwärmers und manchmal nahm sie die Larven sogar mit in den Urlaub. Die Darstellung von Natur hat eine lange Tradition in den Œuvres vieler Künstler. Kannistos Werke lassen die Gedanken des Betrachters in viele Richtungen zur gleichen Zeit wandern. Auf der einen Seite ist die englische Künstlerin Marianne North (1830–90), die rund um die Erde von Brasilien bis nach Australien und Neuseeland reiste und dabei Pflanzen in ihren natürlichen Umgebungen malte. [...] Auf der anderen Seite ist Karl Blossfeldt (1865–1932), ein systematischer Sammler, der tausende Pflanzen und ihre Details vor einem grauen oder schwarzen Hintergrund fotografierte. [...] Beide Künstler hatten ihre eigene einzigartige Bildsprache. Obwohl sie von verschiedenen Ausgangspunkten arbeiteten, fanden beide Wege, ihre Natur zum Glänzen zu bringen. Auch Kannisto dirigiert Licht, wählt Flora und Fauna aus und zeigt sie uns aus unterschiedlichen Perspektiven. Unser Zeitalter steht jedoch im extremen Kontrast zu dem von North oder Blossfeldt. Zur ihrer Zeit war die Wildnis noch weitestgehend unentdeckt. Heute gibt es solche Gegenden beinahe nicht mehr. Kannisto spricht davon, dass heute der Mensch allein entscheidet, wo Natur existieren darf und wo sie beseitigt wird. „Es sollte möglich sein, die Natur vor uns zu beschützen.“

Landschaften

Sanna Kannisto ist eine Wanderin, eine Beobachterin und Vermittlerin. Auf der einen Seite zeigt sie Natur durch ihre Details, auf der anderen durch ihre Gänge. Die Dimensionen erstrecken sich vom Auge eines Vogels bis hin zu einem ganzen Wald, ob in Südamerika oder in Hanko. Allein die Präsenz ist essenziell. Kannisto beschreibt ihre Routinen, wie sie Landschaften erfasst, wie sie wandert, Ideen sucht und sich physisch erschöpft. Eine Landschaft zu erfahren braucht Zeit – den Wechsel der Jahreszeiten und die ewigen Transformationen und Zyklen der Natur. Für Kannisto bedeuten Jahreszeiten Ergebung, Melancholie und das Warten, aber auch erwartungsvolles Bestaunen. Alles ist interessant. „Ich würde gerne mehr Zeit im Wald verbringen. Im Winter sind die Bezirke Myllypuro und Viikki in Helsinki beispielsweise von einem feinen Grau umhüllt, von Askese und Entbehrung. Wenn alles andere ausdruckslos ist, wird der Nebel, die Wassertropfen und der Schnee auf der Erde betont. Wenn die Sonne inmitten des Grau erscheint, ist es ein wundervoller Moment,“ sagt Kannisto. [...]

*Übersetzt aus dem Text 'Sanna Kannisto: The gaze of a bird' von Susanna Pettersson aus dem Katalog 'The Brothers von Wright. Art, Science and Life', Ateneum Art Museum, Finnish National Gallery, 2017
Veröffentlicht mit der Erlaubnis der Autorin und des Ateneum Art Museum, Finnish National Gallery*

Sanna Kannisto wurde 1974 in Hämeenlinna, Finland, geboren. Sie lebt und arbeitet in Helsinki. 2002 hat Kannisto ihren Master of Arts an der Aalto University School of Arts, Design and Architecture abgeschlossen. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen internationalen Institutionen präsentiert, darunter The Museum of Photography Seoul (Seoul, 2018), Whatcom Museum (Bellingham, WA, 2017), Ateneum Art Museum (Helsinki, 2017), Palais de Tokyo (Paris, 2013), Kiasma Museum of Contemporary Art (Helsinki, 2013), und Centre Pompidou (Paris, 2010).